

# Auftakt der Sommermusiken im Dom: Zwischen Intimität und Virtuosität

Bachs Goldberg-Variationen wurden am Donnerstag in einer Fassung für zwei Bassgamben im Brandenburger Dom dargeboten. Es war der Auftakt in die Reihe der Sommermusiken.



Der Dom in Brandenburg an der Havel mit dem Gebäude der Ritterakademie im Abendlicht. Foto vom 8. Mai 2020.  
Burghof Evangelische Grundschule Quelle: Heiko Hesse

## Brandenburg/H

Etwas umständlich ist der Titel des Werkes von Johann Sebastian Bach schon, aber im 18. Jahrhundert durchaus üblich: „Clavier Übung bestehend in einer mit verschiedenen Veränderungen vors Clavicimbal mit 2 Manualen“. Der Bach-Biograf Johann Nikolaus Forkel soll es 50 Jahre nach des Komponisten Tod umbenannt haben. Seitdem heißen die „Clavier-Übungen“ kurz und bündig: die Goldberg-Variationen BWV 899. Unter diesem Namen sind sie weithin bekannt geworden.

Johann Gottlieb Goldberg, ein Schüler von Bach, soll dem russischen Gesandten am sächsischen Hof in Dresden, Hermann Carl von Keyserlingk, in dessen schlaflosen Nächten die Stücke vorgespielt haben. Ob er dabei einschlieft, ist nicht überliefert. Doch keine Spur von Müdigkeit verspürte man am Mittwochabend beim Auftakt der beliebten Sommermusik-Reihe im Brandenburger Dom, als Silke Strauf und Claas Harders auf ihren Bass-Gamben die Goldberg-Variationen musizierten, im Ausschnitt. Beide studierten bei bedeutenden Gambisten unserer Zeit und gehören selbst zu Spezialisten auf ihren Instrumenten und sind gefragte Interpreten barocker Musik.

Der Aria, die am Anfang und Ende des Werkes steht, sowie die 30 Variationen, die für ein zweimanualiges Cembalo geschrieben wurden, liegen mittlerweile in vielfältigen Arrangements vor, etwa für zwei Klaviere, Blechbläser-Ensemble, Jazz-Trio, Harfe oder Solo-Gitarre. Zweifellos kann es als Stärke der Musik Bachs bezeichnet werden, dass sie in jeder Gestalt unverkennbar bleibt und „funktioniert“, sofern sie gut gespielt wird. Insgesamt gesehen korrespondiert der Gedanke, die Variationen für andere Instrumentengattungen zu transkribieren, mit Bachs eigener Einstellung zu seiner Musik. Verschiedene Kombinationen und Klangfarben bringen unterschiedliche Aspekte der Musik zum Vorschein.

Während in der Originalversion die Möglichkeiten der Polyphonie auf dem Tasteninstrument ausgereizt werden, erlebt man das Meisterwerk in der Version für zwei Bassgamben in einer neuen Art der Plastizität. Den einzelnen Stimmen kommt durch die Übertragung auf die Instrumentalstimmen ein hohes Maß an Eigenständigkeit zu, die Linien treten deutlich hervor und wirken beim Zusammentreffen in unterschiedlicher Weise aufeinander ein.

Der Höreindruck bewegte sich zwischen Intimität und Virtuosität. Die kantabel ausgeführten Melodien wurden klar voneinander unterschieden. Mit dem zumeist dunklen Klang, der auch hin und wieder aufgehellt wurde, zauberten Silke Strauf und Claas Harders auf ihren Instrumenten ein echtes Hörerlebnis. Zugleich wurde transparent und homogen musiziert. Erster Höhepunkt war die eröffnende Aria, die durch die vielleicht ungewohnte Instrumentierung anfangs noch fremd erschien, aber den Hörer wegen seines musikalischen Charmes für sich einnahm.

Es fällt schwer, einzelne Variationen hervorzuheben, wurden doch alle in ihrer Unterschiedlichkeit, was Transkription und Interpretation angeht, glänzend gespielt. Dennoch fielen die tänzerische Sätze besonders positiv aus dem Rahmen. Dabei überzeugten Silke Strauf und Claas Harders durch die Leichtigkeit ihres Musizierens. Dabei vergaß man zuweilen, dass es sich eigentlich um ein Klavierwerk handelt.

Die Veranstalter müssen für die Dom-Sommermusiken ab diesem Jahr erstmals Eintritt nehmen, der jedoch manche Interessierte vom Besuch abschreckt. Es hat sich herausgestellt, dass die Kollekten, die gesammelt wurden, für die Finanzierung der Konzerte nicht reichen. Die Sommermusiken im Dom gehören seit Jahrzehnten zu den tragfähigsten künstlerischen Angeboten Brandenburgs. Wäre es nicht längst an der Zeit, dass die Stadt überlegt, wie man der Kirchenmusik hilfreich unter die Arme greifen kann?

Die nächste Sommermusik im Dom findet am 23. Juni um 19.30 Uhr mit dem Ensemble Kaiopolis statt, das Werke von Bach musiziert.

Von Klaus Büstrin